

# Die Kolpingsfamilie in unserer Pfarrei

Die Kolpingsfamilie ist keine Massenorganisation, sondern wesentlich eine Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft. Nicht die Zahl der Mitglieder ist entscheidend, vielmehr verleihen Geist und innere Haltung jedes einzelnen Kolpingsohnes dem familienhaften Zusammenleben Kraft und Ausdruck.

Deshalb vollzieht sich die Arbeit der Kolpingsfamilie meist in der Stille. Alles Tun ist auf den Menschen ausgerichtet, auf seine Formung, seine Erziehung, sein Wohlergehen. Das aber kann nie im Rampenlicht der Öffentlichkeit geschehen.

Aus dem Leben der Pfarrfamilie sind die Kolpingsöhne nicht mehr wegzu-denken. Wenn auch die Kolpingsfamilie ihre eigenen, wesensgemäßen Aufgaben hat, so ist sie doch ein dienendes und positives Glied innerhalb der großen Gemeinschaft der Pfarrfamilie. Aus diesem Grunde sind die Kolpingsöhne zur Stelle, wenn es gilt, Aufgaben oder Arbeiten für die Pfarrei zu übernehmen. Vielfältig waren auch im vergangenen Jahr die Aufgaben, die Kolping-söhne im Auftrag des Pfarrers für „die Kirche in Seligenstadt“ übernommen hatten. Kolpingsfamilie und Pfarrfamilie gehören zusammen, denn in der Reich-Gottes-Arbeit gibt es für einen Kolpingssohn kein Abseitsstehen und erst recht keinen Separatismus.

Aber auch die Sorge um die Ausbreitung des Reiches Gottes in der Mission bewegte die Kolpingsöhne im letzten Jahr. Ein Kolpingpräses hat einmal den Satz geprägt: „Wer in der Kolpingsfamilie tätig sein will, muß im Raum der Welt denken!“

Die Kolpingsfamilie gliedert sich auf in die Gruppen Jungkolping, Kolping und Altkolping.

Grundlage der gesamten Kolpingsarbeit ist und bleibt das jeder Kolpingsfamilie von Vater Kolping aufgegebenes Erziehungs- und Bildungsprogramm. Das Fundament unserer Arbeit ist die Religion. „Kein Mensch kann der Religion ganz entraten; jeder hat sie nötig, im Familienleben ist sie gar, soll es gedeihen und beglücken, das notwendigste Erfordernis von der Welt. Ja, die Religion ist das Fundament im Hause, im Volke, im Staate, in der ganzen sittlichen Welt. Wer am Sturz der Religion arbeitet, begeht ein Weltverbrechen, wer sie hegt und pflegt, bessert an den Zuständen der Welt“.

Der religiöse Monatsvortrag gehört zum festen Programm der Kolpingsfamilie. Hier spricht der Präses zu aktuellen religiösen Themen oder er behandelt Fragen der Glaubenslehre unserer Kirche. Wesentlich ist, daß diese Vorträge nicht mehr in der Kapelle, sondern im Schwesternsaal stattfinden. So hat jeder Kolpingssohn nach dem Vortrag Gelegenheit, über das behandelte Thema mit dem Präses zu diskutieren oder sich anstehende Fragen erschöpfend beantworten zu lassen. Ganz von selbst wachsen aus den auftauchenden Fragen die religiösen Gespräche, bei denen der Präses, als väterlicher Ratgeber, immer klärend und helfend eingreifen kann.

Die Erziehung der Kolpingsöhne zu tüchtigen Männern im Beruf ist eine wichtige Aufgabe der Kolpingsfamilie. „In der Tüchtigkeit im Beruf liegt ein Hauptgrund der inneren Zufriedenheit, des rechten, zuständigen Selbstbewußtseins, was den Mann ziert, und jener Ehre vor der Welt, die eigentlich niemandem fehlen soll und die Mann und Stand adelt.“ Die Berufsbildungsarbeit erschöpft sich nicht in einer reinen Wissensvermittlung, sondern erstrebt eine umfassende Persönlichkeitsbildung. Der einzelne soll erkennen, daß die Arbeit nicht Geißel und Plage, sondern Berufung sein muß.

Die Kolpingsfamilie will und muß aber auch hinerziehen zum guten Familienvater. „Das Familienleben des Vereins soll die Vorbereitung auf das Familienleben jedes einzelnen sein. Das ist der Kerngedanke der ganzen Arbeit und soll es, will's Gott, auch bleiben.“

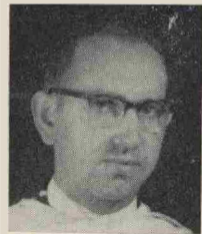
In verschiedenen Vorträgen wurden auch im letzten Jahr entsprechende Themen behandelt. Auch hier erschöpft sich die Arbeit der Kolpingsfamilie nicht, in einer reinen Wissensvermittlung über die Grundfragen des Ehe- und Familienlebens, sondern sie versucht, durch umfassende Bildung ein Reifen des ganzen Menschen zu erzielen. Nur dann wird der junge Mann die hohe Würde der Vaterschaft ganz erreichen, von der Kolping sagt: „Der Vater ist der Stellvertreter Gottes in der Familie. Hier in seinem Haus ist er das Abbild des Schöpfers und Erhalters, hier ist er Herr und König im reinsten, edelsten, etwas mehr noch als bloß menschlichen Sinne, hier ist er Vater. Seine Kraft schafft, seine Kraft trägt, seine Kraft hebt das Ganze.“

Kolping will aber auch, daß seine Söhne gute Staatsbürger werden. Deshalb interessiert sich die Kolpingsfamilie für die Politik und die Öffentlichkeitsarbeit. In verschiedenen Vorträgen wurden auch im abgelaufenen Jahr politische Fragen behandelt, und es wurde politisches Wissen vermittelt. Der Kolpingsohn soll christlicher Sauerteig auch im politischen Leben und Alltag sein. Die Kolpingsfamilie Seligenstadt ist deshalb stolz, daß verschiedene ihrer Mitglieder aktiv in der Kommunalpolitik tätig sind. Sie ist auch stolz darauf, daß ihr langjähriger Senior Ottmar Stenger am 7. März 1964 von den Kolpingsöhnen der Diözese Mainz zum Diözesansenioren gewählt worden ist.

Aber nicht nur die ernste Arbeit hat ihren Platz in der Kolpingsfamilie, sondern auch Frohsinn und Scherz, die Devise, die der Gesellenvater selbst aufgestellt hat, sind ein tragendes Element des gemeinschaftlichen Lebens. Vielfältig und abwechslungsreich sind die Formen. Die Adventsfeiern, der Besuch des Nikolaus, die Fastnachtsveranstaltungen, der Familienabend, das gemeinsame Spiel erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Kinderspielplatz draußen im Wald, weg vom Lärm der Stadt, soll den Familien die Möglichkeit bieten, unter gleichgesinnten Menschen Ruhe und Erholung zu finden. Im kommenden Jahr soll deshalb diese Erholungsstätte neu hergerichtet werden.

So ist das Programm der Kolpingsfamilie, die augenblicklich 180 Mitglieder zählt (39 Gruppe Jungkolping, 56 Gruppe Kolping und 85 Gruppe Altkolping), vielfältig wie das Leben selbst, und immer getragen von der Aufgabe und Verantwortung, die Pius XII. am 19. Mai 1955 in einer Ansprache kurz wie folgt darlegte: „Die Kolpingsfamilie hat an Zeitgemäßheit nichts verloren; sie ist fast zeitgemäßer als vor 100 Jahren. Dabei wird es von untergeordneter Bedeutung sein, wenn der Begriff des „Gesellen“ bzw. „Meisters“ einen gewissen

Wandel erfährt. Worauf es ankommt ist ein anderes: Mögen die Söhne Adolf Kolpings sich immer lebendig bewußt sein, daß sie nicht irgendeinen Verein mit einem profanen Zweck bilden, daß sie vielmehr vor eine hohe religiöse und soziale Aufgabe gestellt sind. Die Eirfsicht, daß die Erfüllung dieser Aufgabe heute noch viel schwieriger ist als vor 100 Jahren mag für sie, für die geistlichen Präses wie für die große Familie der Kolpingsöhne, nur ein Ansporn sein, ihr ganzes und bestes Wollen für das gesteckte Ziel einzusetzen. Wenn sie Beter sind, wie ihr Vater Adolf Kolping, werden sie es mit Gottes Gnade auch heute erreichen."



Pater Josef Rückert von den Weißen Vätern, ein Seligenstädter, wirkt in Zentralafrika in der Mission. Die Kolpingsfamilie hat die Patenschaft für seine Missionsgemeinde übernommen und hilft durch Gebet und Opfer ihrem Pater bei seiner Arbeit. Ansehnliche Summen wurden schon gespendet, doch bleibt die Patenschaft eine dauernde Verpflichtung, der sich nicht nur die Kolpingsöhne, sondern auch viele Seligenstädter Katholiken, oft unter großen persönlichen Opfern, bewußt sind.